

Neues Wogen der Zeit.

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.,
Preis pro Monat
6 1/2 Egr., pro
Quartal 17 1/2 Egr.
Einz. Numm. 1 Egr.
Botenlohn pro
Monat 1 Egr.

Volkshlatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:
an jedem Dienstag
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Zeile
jeile oder deren
Raum 1 Egr.

No 77.

Sonnabend, den 2. Juli

1870.

Fahnenflüchtig.

Roman von Herm. Uhde.

(Fortsetzung.)

Fünfzehntes Kapitel: Bruno.

Alwine, welche über den jammervollen Zustand ihres Vaters tief erschrocken, entsandete sofort einen Boten nach Horb, um den tüchtigsten Arzt des Städtchens herbeizuholen. Dieser erschien, verband die zahlreichen Brandwunden des Alten, verschrieb ihm eine kühlende Arznei und entfernte sich mit dem Versprechen, am folgenden Tage wieder zu kommen. Allein am Abend wurde Melzer von einem so heftigen Fieber ergriffen, daß Alwine und die Haushälterin in ihrer Herzensangst beschlossen, die Kunst der Wittwe Wendel zur Bereitung eines Beruhigungsmittels in Anspruch zu nehmen. Frau Katharina machte sich daher schleunigst auf den Weg.

Am Brunnen standen einige Dorfbewohnerinnen und schwatzten; die Haushälterin wollte, ohne sich aufzuhalten, mit einem kurzen Gruße vorüberstreifen; allein die Frauen ruheten nicht, bis Katharine ihnen über das Befinden Melzers berichtet. Sie that dies in stiegender Hast und schloß mit den Worten: „Doch, nun haltet mich nicht länger auf; ich eile zum Marannele; sie soll dem Kranken eine beruhigende Arznei bereiten.“

„Das Marannele?“ riefen sämtliche Weiber mit dem Ausdruck des Entsetzens.

„Nun ja,“ entgegnete Katharine. „Ihre Kunst ist bewährt; ich kann doch um diese späte Stunde nicht nach Horb zum Arzte senden!“

„Aber das Marannele —?“ sagte eine Bäuerin in seltsamer Tone, daß die Haushälterin unwillkürlich stutzig wurde. „Nun, was ist's mit dem Marannele?“ fragte sie.

„Die Mutter des Brandstifters —?“ versetzte die vorige Sprecherin geschäftig.

„Jesus Maria!“ schrie Katharine laut auf.

„Ihr wißt nicht —?“

„Kein Wort, keine Sylbe!“

„Daß ganz Nordstettin sich erzählt, Fris Wendel habe heute Morgen aus Nothe gegen Kaspar Melzer die Meierei in Brand gesteckt?“ vollendete die Bäuerin

dienstfertig ihre traurige Botschaft. „Man verfolgt ihn ja schon!“

„Nein, — nein, es kann nicht sein!“ versetzte die Haushälterin voll tiefer Bestürzung. „Ein voreiliger Verdacht —“

„Voreilig?“ fragte schnippisch die Bäuerin. „Nun, ich dünkte, die Rechnung wäre ganz klar! Der Alte hat das Geld zu seiner Befreiung nicht hergeben wollen, hat ihm das Haus verboten, als er um Alwinchen angehalten: auf freundschaftlichem Fuße standen die Beiden eben nicht! — was liegt nun näher, als daß Fris das Hinderniß seiner Vereinigung mit dem Mädchen — Melzers Reichthum — entschlossen hinweggeräumt, in der Hoffnung, dann die Einwilligung des Alten zu erlangen!“

„Wahr —! wahr —!“ entgegnete Katharine unter Thränen. Das letzte Argument war bei ihr überzeugend. „Wohl denn, so stehe Gott meinem armen Herrn bei; zu dem Marannele kann ich nicht gehen!“ Wankenden Schrittes lehrte sie nach Hause zurück. — „Das Marannele ist nicht daheim!“ sagte sie zu der ängstlich ihrer harrenden Alwine. „Ich habe wiederholt geklopft, aber Niemand hat mir geantwortet!“

„So will ich selber gehen!“ versetzte das junge Mädchen lebhaft. „Sie kennt meine Stimme; mich wird sie sicher einlassen.“

„Nein, nein!“ rief Katharina hastig. „Thu' das nicht, Kind . . .“

Alwine sah sie groß und fragend an; die Haushälterin schlug die Augen nieder. — „Du hast etwas auf dem Herzen, Trina!“ sagte das Mädchen, „sprich, ich bitte Dich. Diese Ungewißheit ist schlimmer als der Tod!“

Bergebenst sträubte sich die brave Frau; besiegt von dem Flehen, den Thränen Alwinens, gestand sie ihr Alles, was sie so eben vernommen. Das junge Mädchen brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. „Nein, es kann nicht sein!“ rief sie mit thränenenerstickter Stimme. „Fris, o Fris . . . so konnte die Verzweiflung Deine Seele nicht umnachten!“

Die Haushälterin wollte sie trösten, allein Alwine winkte nur schweigend mit der Hand. Sie mußte allein sein mit ihrem tiefen Weh; sie verließ die dumpfe Stube,